"Wir müssen die Agrarwende hinkriegen"

Gründer von Solidarischer Landwirtschaft im Landkreis Mühldorf wollen Wege zu nachhaltigem Umgang mit Natur aufzeigen

Hedwig Unterhitzenberger 15.07.2022 | Stand 14.07.2022, 22:43 Uhr

Mitmachen erwünscht: Der Verein lebt von der Mithilfe der Mitglieder. Wer sich einbringen will, kann das auf vielfältige Art und Weise machen.

Polling. Die Solidarische Landwirtschaft (Solawi) Lenzwald in Polling im Landkreis Mühldorf stellt vielfältiges Gemüse für rund 150 Erwachsene und 70 Kinder bereit, das regional, fair und nachhaltig produziert wird. Jetzt startet der Verein in die nächste Saison – neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Die Gründer Tassilo Willaredt (65) und Gabriel Erben (36) haben ein ehrgeiziges Ziel: Sie wollen, dass unsere Grundnahrungsmittel wieder vor der eigenen Haustür erzeugt werden – auf nachhaltige Art und Weise.

"Der Ukraine-Krieg macht spürbar, wie abhängig wir von fragilen Lieferketten sind. Vieles kommt von weit her und ist an extrem getaktete Lieferzeiten gebunden", betont Gabriel Erben. "Das muss nicht sein." Deshalb gründeten der Gärtner Willaredt und der Agraringenieur Erben 2017 die Solawi Lenzwald. Bei einer Solidarischen Landwirtschaft schließen sich Erzeuger und Verbraucher zu einem genossenschaftlich organisierten Verein zusammen. Die Verbraucher verpflichten sich, für ein Jahr einen festgesetzten monatlichen Beitrag zu zahlen. Mit diesem Geld wird der Anbau finanziert. Im Gegenzug erhalten die Mitglieder wöchentlich frisches Gemüse direkt vom Hof.

Bunte Vielfalt: Im Sommer ist die Ernte reichhaltig und üppig.

Der jährliche wirtschaftliche Erlös ist somit unabhängig von Marktzwängen oder Ernteeinbußen. Bei guter Ernte gibt es viel Gemüse, bei schlechter Ernte wenig. Mehr als 40 Kulturen baut die Solawi Lenzwald auf einem Hektar Land das ganze Jahr über an. In die Kisten kommt auch krummes oder beschädigtes Gemüse, das im Handel meist aussortiert wird. Die Mitglieder können die Kisten mit ihrem

Ernteanteil immer mittwochs an einem der vier Depots in Polling, Mühldorf, Altötting oder Kraiburg abholen.

Mehr zum Thema

Humus-Gehalt in der Erde ist der Schlüssel zum Erfolg

Hohe Biodiversität: Auch krumme Dinger sind erwünscht.

Ein Schwerpunkt der Solawi Lenzwald liegt auf der regenerativen Landwirtschaft. "Eine ökologische Landwirtschaft, die auf Kreislaufwirtschaft, Biodiversität und organischen Dünger setzt, reicht nicht aus", weiß Tassilo Willaredt. Der Schlüssel sei der Humus-Gehalt in der Erde. "Wir müssen unsere Böden sanieren, indem wir wieder Humus aufbauen. Denn im Moment sind unsere Böden Intensiv-Patienten, die nur noch mithilfe von Kunstdüngern Erträge hervorbringen", sagt Willaredt. Der hohe Ertrag der konventionellen Landwirtschaft könne nur noch mithilfe von Kunstdünger aufrecht erhalten werden, meint auch Erben. "Das wird irgendwann zusammenbrechen." Deshalb sei es wichtig, den Humus-Gehalt wieder aufzubauen, sodass die Erde ohne künstliche Beihilfe fruchtbar ist. Zur Sanierung seien unter anderem Mulchsysteme, langjährige Fruchtfolgen und eine schonende Bodenbearbeitung notwendig.

Gabriel Erben ist für Organisation, Finanzen und Werbung zuständig.

Einmal im Jahr werden in den Gewächshäusern am Lenzwald Bodenproben gezogen, die dann im Labor untersucht werden. Als Tassilo Willaredt 2016 mit dem Humus-Aufbau begann, lag der Humus-Gehalt bei 2,8 Prozent, derzeit liegt er bei 6,5 bis 8 Prozent. Weltweit sind die Böden im Moment bei durchschnittlich zwei Prozent Humus. Ab fünf Prozent Humus sei die Erde laut Willaredt in der Lage, sich zu regenerieren. Das Ziel für die nächsten Jahre: mehr Land, mehr Mitglieder und ein breiteres Angebot. "Erst ab 300 bis 350 Mitglieder lassen sich angemessene Löhne für Gärtner und Landwirte zahlen", weiß Erben. Denn die Kosten steigen nicht linear. Der Beitrag von derzeit 83 Euro pro Anteil und Monat könne auf einem moderaten Level bleiben, und trotzdem sei mehr Geld für die Löhne da.

Tassilo Willaredt verantwortet die Gärtnerei.

Solawis müssen laut Erben raus aus der Nische. Das größte Problem sei aktuell der Landzugang, so der 36-Jährige: "Es ist sehr schwer, an Flächen zu kommen." Die Flächenverteilung geht größtenteils über den Preis. Die Pachtpreise steigen immer weiter – die hohen Preise

können teilweise nur noch über Förderungen bewältigt werden, mit denen zum Beispiel Biogas-Betriebe von der Politik unterstützt werden. "Da sind Förderungen völlig falsch verteilt", kritisiert Erben.

In den Gewächshäusern wurde der Humusanteil seit 2016 auf bis zu acht Prozent gesteigert. –Fotos: Hedwig Unterhitzenberger

Die Solawi ist für die beiden nur ein Baustein. "Wir müssen die Agrarwende hinkriegen und die bestehenden Höfe umbauen", sagt Gabriel Erben. Diese müssten wieder klein und vielfältig Lebensmittel produzieren. Außerdem sollten einige Flächen wieder zu Wäldern werden. Das sei enorm wichtig, um ein intaktes Ökosystem herzustellen. "Wir sind hier ein total isoliertes Biotop – kilometerweit ist kein Baum zu sehen", erklärt Erben. "Deshalb kommen auch keine Mauswiesel oder Schleiereulen her." Die sind aber als natürlicher Feind von Mäusen sehr wichtig.

Wie kann man Land nachhaltig bewirtschaften und die Weltbevölkerung ernähren? Die beiden wollen ein Modell finden, das sich global skalieren lässt. Für Willaredt ist klar: "Wir brauchen Technik, da immer weniger Menschen auf dem Land leben und arbeiten möchten." Denn mit Technik greift man viel intensiver in den Boden ein, dennoch muss Humus auf- anstatt abgebaut werden. Die Vision: Zu 25 Prozent werden sich die Städte selbst ernähren. Die Städter werden Gemüse in Innenhöfen anbauen. Kleine Rasenflächen werden für Beete genutzt. Statt einer Zier-Johannisbeere wird eine echte Johannisbeere als Hecke gepflanzt. Die restlichen 75 Prozent der Nahrungsmittel werden von Solawis aus dem Umland kommen, die größere Flächen effizient mit Maschinen bearbeiten. Tassilo Willaredt ist sich sicher: "Wenn wir hierauf den Fokus legen, haben wir in 50 Jahren ein blühendes Paradies auf diesem Planeten."

Erreichbar ist der Verein Solawi Lenzwald unter Tel. 08630/9868649 oder per E-Mail: willkommen@solawi-lenzwald.org

Hedwig Unterhitzenberger